

Gedanken des Kommandanten zur Weiterentwicklung der Luftwaffe

In seiner Einführung zur diesjährigen Axalp-Fliegerdemonstration äusserte der Kommandant der Schweizer Luftwaffe, **Divisionär Peter «Pablo» Merz**, Gedanken zur Weiterentwicklung der Schweizer Luftwaffe «in einer Zeit, in der die Welt auf dem Kopf steht». Dabei betonte er die zunehmende Wichtigkeit des Weltraums für die Informationsbeschaffung, was man im Ukrainekrieg deutlich beobachten könne. «Wir müssen uns in Zukunft reaktiv gegenüber Aufklärungsmitteln verhalten, die von irgendwelchen Staaten über unsere Köpfe hinwegfliegen», sagte er. Deshalb wird es in der Schweizer Armee ein eigenes **Weltraumkommando** geben, das mit der Luftwaffe verschmolzen wird. Die erste Kompanie soll bereits 2026 gebildet werden.

Der Cyber-Raum, welcher die Computertechnologie und die Datenübermittlung auf empfindlichen Netzwerken umfasst, sei von grösster Wichtigkeit und immer wieder Schauplatz von Attacken. So baut die Schweizer Armee ab 2024 ein **Cyber-Kommando** auf. Doch Peter Merz betonte, dass eine Armee nur wirklich gut funktioniere, wenn alle Bereiche eng miteinander zusammenarbeiteten.

Er wehrte sich dagegen, dass die Armee angeblich nicht wisse, wofür sie ihr Budget verwenden solle: «Im Bereich der Verteidigung haben wir gewisse Mankos und die müssen wir so schnell wie möglich eliminieren, um gewisse **Fähigkeitslücken** zu füllen.» Wohin sich die Luftwaffe in den nächsten 10 bis 15 Jahren entwickeln wird, skizzierte Peter Merz ebenfalls: «In den letzten Jahrzehnten haben wir uns immer mehr auf wahrscheinliche Einsätze ausgerichtet, betriebswirtschaftliche Aspekte haben über den militärischen gestanden, das hat sich mittlerweile geändert. Heute müssen wir diverse Fähigkeiten aufbauen. Das eine ist die **integrierte Verteidigung**. Wenn wir Flugzeuge in der Luft haben, müssen diese mit den **bodengestützten Flugabwehrmitteln** zusammenwirken können. Höchste Wichtigkeit kommt also einer guten Koordination der Mittel am Boden und in der Luft zu.» Bei der bodengestützten Luftabwehr wird auch bei der mittleren und kurzen Reichweite auf mobile Systeme gesetzt.

«Angriff ist die beste Verteidigung,
Angriff gehört zur Verteidigung.»

Zudem wird die Luftwaffe in Zukunft mit Angriffen aus der Luft die eigenen Truppen am Boden unterstützen. «Angriff ist die beste Verteidigung, Angriff gehört zur Verteidigung», so Peter Merz. Seit 2003 die **Mirage-Aufklärer** aus der Luftwaffe ausgeschieden sind, gibt es eine Fähigkeitslücke, die dann mit der Einführung der **F-35** wieder geschlossen wird. Die ersten F-35A wird die Schweizer Luftwaffe 2027 in den USA übernehmen, 2028 sollen dann die ersten Schweizer F-35A auch in der Schweiz landen.

Ein **umfassendes Luftlagebild** könne nur entstehen, wenn man weiss, was sich über dem eigenen Luftraum abspielt, hielt der Luftwaffenkommandant weiter fest. «Deshalb müssen wir unseren Luftraum möglichst lückenlos abschnappen, das ist in unserer Topographie nicht ganz einfach. Ein Eindringling muss identifiziert und verfolgt werden können.»

Er erwähnte auch die Kooperation mit anderen Nationen: «Selbstverständlich ist unser Hauptfokus die Landesverteidigung, unsere Neutralität soll geschützt werden, solange es geht. Andererseits



Der Kommandant der Schweizer Luftwaffe, Divisionär Peter «Pablo» Merz. Foto hjb

wollen wir fähig sein, mit unseren **Partnern zusammenarbeiten** zu können, falls dies von der Politik gewünscht wird. Wenn die Schweiz angegriffen wird, sind wir als Land nicht mehr verpflichtet, die Neutralitätsverpflichtungen einzuhalten. Wir könnten dann mit einem Partnerstaat eine Allianz bilden. Aber dafür müssen wir bereit und fähig sein, zu kooperieren.»

Die **Dezentralisierung** ist ein weiterer Schwerpunkt der Schweizer Luftwaffe in den nächsten Jahren. «Wir haben uns die Schweiz aus dem Weltraum angeschaut und gesehen, wo es überall Möglichkeiten gibt, Kampfflugzeuge starten und landen zu lassen. Ich darf ihnen nicht sagen, wie viele Plätze es sind, aber es sind recht viele.» Trainiert wird diese Fähigkeit vor allem auf ehemaligen Militärflugplätzen wie St. Stephan, Buochs oder Mollis. Und es sei natürlich sein Ziel, dass Kampfjets auch in Zukunft wieder ab einer **Autobahn oder einem Strassenstück** starten und landen können. Ziel der Dezentralisierung ist eine Verteilung von Personal und Material im ganzen Land, um bei einem Angriff weniger Verluste zu erleiden.

«Es ist mein Ziel, dass Kampfjets
auch in Zukunft wieder ab einer
Autobahn oder einem Strassenstück
starten und landen können.»

Der Kommandant der Schweizer Luftwaffe kam auch auf Luftmobilität und somit auf die **Helikopterflotte** zu sprechen: Da will man robuster werden, also auch in Gebieten fliegen, wo kriegerische Aktivitäten stattfinden, was mit den heutigen Helis nicht möglich ist. Peter Merz: «Die EC635 werden noch etwas fitter gemacht und die Super Pumas/Cougar sollen Anfang des nächsten Jahrzehntes durch einen stärker gepanzerten, allenfalls leicht bewaffneten Helikopter ersetzt werden. Doch alle Systeme taugen nichts, wenn wir nicht **motiviert und fähige Leute** haben, die sie auch bedienen können.»

Hansjörg Bürgi